



Das ganze Arsenal: Kader und Soldaten – und eine Späherin (6. v.l.) – der **Infanterieschule 12** präsentieren **Waffen und Fahrzeuge**, die auf dem **Rossboden/Rheinsand** eingesetzt werden. (FOTOS NORBERT WASER)

Was den Rossboden für die Armee so wichtig macht

Mit der Umstellung des Ausbildungsmodells im Zuge der **Weiterentwicklung der Armee (WEA)** ab 1. 1. 2018 ist die Belegung des Waffenplatzes Chur stark angestiegen. Oberst i GSt **Daniel Steiner**, Kommandant der **Infanterieschule 12**, erklärt, weshalb der **Übungs- und Schiessplatz Rossboden/Rheinsand** für die Armee so wichtig ist.

► NORBERT WASER

D

Der Waffenplatz Rossboden und der Rheinsand, am Fuss des Calandas und am Stadtrand von Chur gelegen, zählt wohl zu den bekanntesten Schiessplätzen der Schweiz. Auch der heutige Korpskommandant Aldo C. Schellenberg, Chef Kommando Operationen der Armee, und der frühere Chef der Armee, André Blattmann, absolvierten hier schon ihre Rekrutenschule. Und die Armee hat grösstes Interesse daran, diesen Übungs- und Schiessplatz weiterhin zu nutzen, denn einen vergleichbaren Platz, auf dem die Verbandsausbildung mit den modernen Waffensystemen der Infanterie geübt werden kann, gibt es nicht, wie der Kommandant der Infanterieschule 12 und des Waffenplatzes Chur, Oberst im Generalstab Daniel Steiner, gegenüber dem BT erklärt.

Kaum Alternativen

Mit einer Volksinitiative will ein siebenköpfiges Komitee rund um Erstunterzeichner Marcel Carigiet den Schiesslärm am Churer Stadtrand «auf ein zumutbares Mindestmass» reduzieren. Dabei wurde auch eine Verlagerung des Schiessbetriebes auf andere Schiessplätze im Kanton, wie Brigels, Hinterrhein oder S-chanf angeregt. «Für einzelne, lärmintensive Schiessübungen käme der Waffenplatz Hinterrhein zwar in Frage, aber dieser ist durch die Panzertruppen jetzt schon sehr stark belegt, zudem wäre dies mit aufwendigen Truppenverschiebungen verbunden», sagt der Kommandant der Churer Infanterieschule 12. Eine Verle-



Einsatz mit scharfem Schuss: Ein Spähtrupp, bestehend aus einer Späherin(!) und einem Scharfschützen, üben im Rheinsand in voller Tarnmontur mit dem **Scharfschützengewehr 04** mit 8,6-mm-Munition.



Geschütztes Mannschaftstransportfahrzeug (GMTF) mit aufgebautem **Maschinengewehr** mit 12,7-mm-Munition.



Radschützenpanzer 93 (Mowag-Piranha 8x8) mit aufgebautem **Maschinengewehr** mit 12,7-mm-Munition.

gerung auf die Schiessplätze in Brigels und S-chanf wäre ausgeschlossen, handele es sich doch bei diesen Anlagen um Schiessplätze für die Fliegerabwehrtruppen. «Mit einer Verschiebung der Schiessübungen auf andere Plätze wird das Problem zudem bloss verlagert», gibt Steiner zu bedenken. «Eine klare Mehrheit der Bevölkerung will eine Armee. Damit diese ihren verfassungsmässigen Auftrag erfüllen kann, muss sie trainieren, und das heisst letztlich

auch Schiessen, und dabei sind Lärmemissionen leider nicht zu vermeiden.»

Die Qualitäten des Rossbodens

Was machen denn die besonderen Qualitäten des Waffenplatzes Rossboden aus Sicht des Militärs aus? «In erster Linie ist es die Dimension des Areals», sagt Steiner, der in seiner militärischen Laufbahn schon viele Waffenplätze kennengelernt hat. «Infanteriewaffenplätze sind aus der Geschichte heraus und den damals üblichen Waffensystemen meist viel kleiner dimensioniert.» Auf dem Rossboden ist eine Verbandsausbildung auch mit Gefechtsfahrzeugen, wie Radschützenpanzern (Piranha) und Geschützten Mannschaftstransportfahrzeugen (GMTF) und den dafür erforderlichen Schussdistanzen von bis zu 1000 Meter möglich. «Hier können wir unter Einhaltung aller Sicherheitsvorschriften alle Waffensysteme der Infanterie einsetzen», nennt Steiner einen weiteren wichtigen Punkt. Der für die Sicherheit verantwortliche Kommandant räumt ein, dass damit auch grossräumige Sperrungen rund um den Rossboden nötig sind, was insbesondere bei Zuzüglern in den Anwohnergemeinden nicht immer auf Verständnis stösst. «Wir müssen dann erklären, dass nicht wir ein Naherholungsgebiet beanspruchen, son-

dern dass der Rossboden ein Waffenplatz im Besitz des Bundes ist und in den vom Militär nicht beanspruchten Zeiten, insbesondere an den Wochenenden, der Bevölkerung zur Verfügung steht.» An mehr als 300 Tagen im Jahr sei der Rossboden praktisch frei zugänglich. Zugenommen habe aufgrund der erhöhten Belegung seit Umsetzung der Weiterentwicklung der Armee (WEA) die Anzahl Durchgangssperrungen und Sperrungen aufgrund

der intensiveren Nutzung durch die Zivilbevölkerung und der generell gestiegenen Sicherheitsbedingungen. In diese Kategorie gehört auch die Einführung einer Leinenpflicht für Hunde.

Wichtige Weichenstellung

Für die Zukunft des Churer Waffenplatzes sind derzeit wichtige Gespräche im Gang. Dabei geht es um die Frage, ob die Kaserne an ihrem alten Standort renoviert werden soll, oder ob auf dem Rossboden, beim Standort Schützenhaus, eine neue Truppenunterkunft erstellt werden soll. «Auch wenn alles optimal läuft, wird sich in den nächsten zehn Jahren noch kaum etwas ändern», relativiert Steiner allfällige mit der Diskussion um den Kasernenstandort verbundene Hoffnungen. Mit einer Verlegung der Kaserne in den Raum Schützenhaus würde sich bezüglich Schiesslärm auf dem Waffenplatz Rossboden ohnehin nichts verändern.

«Die Schweizer Armee war und ist in Chur stets willkommen. Nur schiessen soll sie anderswo», schreiben die Initianten in ihrer Begründung. Abgesehen davon, dass sich die Armee nicht mit einer städtischen Initiative vom Rossboden einfach vertreiben lässt, macht eine neue (oder am alten Standort renovierte) Kaserne nur Sinn, wenn auch die entsprechenden Übungsmöglichkeiten in der Nähe vorhanden sind. «Ansonsten stellt man den Armeestandort als Ganzes infrage, das bedeutet, auch die rund 40 mit der Infanterieschule verbundenen Arbeitsplätze und nochmals etwa 50 in den weiteren Betrieben der Armee am Standort Chur», gibt Steiner zu bedenken. «Letztlich ist das eine politische Frage, aber diese liegt nicht in der Kompetenz der Stadt alleine.»

Fortsetzung in der morgigen Ausgabe



Stosstrupp mit Infanterie-Waffen: **Panzerfaust** (mit schalldämpfendem Einsatzlauf), **Leichtes Maschinengewehr** und **Sturmgewehr 90** (v.l.), alle mit 5,6-mm-Munition.



Infanteriewaffe mit dem grössten Lärmpotential auf dem Rossboden: der von drei Mann bediente **Minenwerfer 72**, auch **Mörser** genannt, mit einem Kaliber von 8,1 cm.